

# „Kann ein Kindergarten alt werden?“

## Neuaubinger Kindergarten St. Markus feiert sein 40-jähriges Bestehen

Neuaubing - 40 Jahre kirchlicher Kindergarten St. Markus, da muss einem ja schon etwas einfallen dazu. Am besten ist es, man macht sich aus dem Artikel schlau, der zum 30. Geburtstag in der Aubing-Neuaubinger Zeitung erschienen ist. Allerdings wurde damals im Juli gefeiert, es herrschte eine Prügelhitze und die sommerlichen Aktivitäten im Stadtbezirk hatten ihren jährlichen Höhepunkt erreicht.

Nun die Not des Berichterstatters ist dieselbe geblieben. Das Problem bestand und besteht in der Frage „Kann ein Kindergarten überhaupt alt werden?“ Sorgen nicht gerade die Kinder dafür, dass es hier die Jugend ist, die das Heft in der Hand hält?

Die Erwachsenen, nun ja, man braucht sie auf Grund ihrer Erfahrungen. Sie wissen wie es später einmal weitergeht. Hier im Kindergarten ist der erste Ort des Kräfte messen. Hier wird die Rangordnung festgelegt. Ohne Erwachsene, aber mit den Nerven der Erzieherinnen.

Doch nun zu dem Versuch eine Chronik mit zu schreiben. Es gibt bereits 1969 eine Pfarrgemeinde St. Markus. Die Gottesdienste werden in der Gaststätte „Aubinger Einkehr“ gehalten, später dann in einer hölzernen Behelfskirche. Allerdings ohne Kirche, denn der Kindergarten hatte in der aufstrebenden Großsiedlung von Neuaubing-West Vorrang.

Am 12. März 1969 kamen die ersten Kin-

der. Es gab zwei Kindergruppen, eine Hortgruppe und die ersten Versuche einer Ganztagesgruppe. Da es weit und breit keine ähnliche Einrichtung gab, wurden die „Kindergarten-Tanten“ regelrecht überlaufen. Die normale Gruppenstärke betrug damals 40 Kinder. Für alle drei überfüllten Gruppen war je eine Erzieherin sowie für alle eine Kinderpflegerin zuständig.

Die Frauen der ersten Stunde waren Elisabeth Bickhofe, Christl Ettner, Hildegard Halbedel und Rita Wanderwitz. Die festliche Einweihung des zwischenzeitlich fertiggestellten Pfarrheimes und des Kindergartens nahm am 1. Februar 1969 Generalvikar Dr. Gruber vor.

Im Bayerischen Landtag wird ein neues Kindergartengesetz vorabgeschlossen. Es sieht eine Gruppenstärke von 25 Kindern vor, zu-

gleich muss ein Elternbeirat bestellt werden. 1970, also zwei Jahre später, konnte Weihbischof Ernst Tewes die neue Kirche einweihen, Kurat Fritz Kopp wird damit Stadtpfarrer.

In den kommenden Jahren werden ein Gymnastikraum und ein Aufenthaltsraum für die Erzieherinnen eingerichtet. Ein Höhepunkt ist der Besuch von Kardinal Julius Döpfner. Der Spruch, dass ein Haus nie fertig wird, bewahrheitet sich auch hier. Im Jahr 1977 wird die Fensterfront an der Südseite erneuert, Markisen werden angebracht und eine Terrasse angelegt. Des Weiteren kommen ein Hausaufgabenbereich, ein Kasperltheater sowie eine Kochecken für alle Gruppen hinzu. 1993 wird der Hort aufgelöst, eine zusätzliche Kindergartengruppe wird geschaffen. Einschneidende Veränderungen bringt das Jahr 1994. Pfarrer Fritz Kopp und Rita Wanderwitz gehen in den Ruhestand. Neuer Pfarrer wird Pater Toni Kolb, die Leitung des Kindergartens übernimmt Heidi Wesser.

Das Jubiläum des 40-jährigen Bestehens des Pfarrkindergartens wurde von den Kindern und Erzieherinnen in diesen Tagen gebührend gefeiert. Ein Höhepunkt war der Kirchenbesuch, da gehörte die Pfarrkirche St. Markus ganz den Kindern. Besinnliche Worte kamen von Pater Roland Geßwein, der den Kindern die Hände auflegte und sie segnete.

Anschließend aber ging es hinaus auf den Rodelberg. Den wackeren Bergsteigern winkte nach all der Hetze ein Steckerleis. Gelungen war auch der Tag der offenen Tür, den viele Ehemalige nutzten und ihre Erinnerungen auffrischen. Aber auch Vertreter der benachbarten Pfarreien wünschten dem jung gebliebenen Kindergarten alles Gute, denen sich die Aubing-Neuaubinger Zeitung gerne anschließt.

Klaus Speyer



*DIE SOMMERFESTE sind seit je her ein Anziehungspunkt für die Kinder und der Eltern vom Kindergarten St. Markus.*

mkr/Foto: anz



*DIE BESTEN WÜNSCHE der Nachbarpfarre St. Konrad überbrachte zum Jubiläum Diakon Gerald Ach (links). Mit ihm stießen die Erzieherinnen Rita Wanderwitz, Katharina Lampertsdörfer und Heidi Wesser (von rechts).*

ks/Foto: Speyer